



Die Bergpredigt

Wohl bekannt – doch kaum beachtet

Predigt vom 07. März 2021

Einführung

Was macht es mit dir, wenn jemand folgende Aussage über dich macht: «Auf dich kann man sich wirklich verlassen! Du bist so echt und glaubwürdig! Dir kann man wirklich vertrauen!» Ich nehme jetzt einfach einmal an, dass wir alle solche Aussagen gerne hören. Das fühlt sich doch an wie Balsam auf die Wunde. Das tut gut, motiviert mich, stellt mich auf. Auf jeden Fall hören wir solche Aussage lieber, als wenn man das Gegenteil über uns sagt: «Du hast etwas Falsches an dir! Dir kann ich nicht vertrauen! Ich kann mich nicht auf dich verlassen!»

Wir sehnen uns alle nach Ehrlichkeit in unseren Beziehungen. Und das ist ganz egal, wo du gerade bist: in deinen Freundschaften, bei deinen Kollegen/innen, bei der Arbeit, im Verein, in der Familie, auch in der Gemeinde. Wir sehnen uns nach Ehrlichkeit. Und auch unsere Gesellschaft braucht diese Ehrlichkeit! So etwas wie ein Grundvertrauen, um miteinander gut leben zu können. Das wir uns aufeinander verlassen können! Was wir zusagen, werden wir auch einhalten. Und Jesus spricht in der Bergpredigt genau dieses Thema an! Er spricht ganz konkret über menschliche Aufrichtigkeit (das heisst im Reden und Handeln). Und wir möchten diesen Text gemeinsam etwas anschauen und lernen. Lernen, wie wir heute ehrlich leben und handeln können. Und Jesus fängt an mit dem was die Leute damals wussten. Er sagt:

Ihr wisst auch, dass zu den Vorfahren gesagt worden ist: »Einen Eid darfst du nicht brechen; du sollst alles halten, was du dem Herrn geschworen hast.« (Matthäus 5.33)

I. Ich schwöre, dass ich ehrlich bin!

Jesus beginnt hier mit einer Art von Zusammenfassung aus dem Alten Testament. Von dem, was Gott und die Propheten über das Schwören gesagt haben. Und Jesus zitiert hier nicht einen einzelnen spezifischen Vers aus dem Alten Testament. Vielmehr schwingen in dieser Zusammenfassung ganz verschiedene Verse mit. Und wenn man sich einmal die Mühe macht und diese Stellen nachschlägt, dann wird man etwas feststellen. Alle diese Stellen haben etwas gemeinsam. Es geht immer darum, dass der Mensch sich in einer speziellen Situation befindet und bei Gottes Namen schwört. Meistens waren es Situationen vor dem Gericht, wo Gott als Zeuge aufgerufen wird. Wir würden heute vermutlich von einem „Eid ablegen“ sprechen. „Gott möge mich strafen, wenn ich hier jetzt etwas Falsches sage. Oder, Gott möge mich strafen, wenn ich etwas von dem, was ich zugesagt habe, nicht einhalten werde.“ Als Beispiel kann die Stelle aus 3. Mose 19,12 genommen werden: **Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen und den Namen eures Gottes nicht entheiligen; ich bin der HERR.** (3. Mose 19.12)

Alle diese Bibelstellen aus dem Alten Testament zielen auf das gleiche Ziel hin. Ein falsches Schwören soll verboten werden. Menschen sollen vor Gericht keine Falschaussage machen. Es schadet Gott, aber auch dem menschlichen Miteinander! Und ich glaube, soweit verstehen wir das doch recht gut.

Doch was aber, wenn ich einfach nicht bei Gott schwöre? Den Schwur auf Gott, den muss ich halten, denn Gott nimmt mich ernst! Dann schwör ich doch einfach nicht bei Gott. Und die Gelehrten zur Zeit von Jesus haben diese Stellen genauso gelesen. Sie hatten ein ganz eigenes System entwickelt, was wie möglich ist. Sie wussten ganz genau, dass Gottes Namen nicht missbraucht werden soll. Und so machten sie gewisse Unterscheidungen. Es gab dann so etwas wie einen Kodex, eine Vokabelliste mit Wörtern, die man benutze durfte. Schwör also nicht beim Namen Gottes, sondern bei Dingen, die weniger verfänglich sind. Schwör lieber beim Himmel, bei der Erde, schwör bei deinem eigenen Haupt, schwör beim Tempel, auf den Altar. Aber schwör nicht bei Gottes Namen!

Und Jesus kannte diese ganzen Ausweichmanöver sehr genau. Diese Praxis aus dem Alltag. Und wenn er jetzt seine Sicht der Dinge erklärt, geht er genau auf diese Beispiele ein. Er sagt:

³⁴ Ich aber sage euch: Ihr sollt überhaupt nicht schwören, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron, ³⁵ noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füße, noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs. ³⁶ Nicht einmal mit deinem eigenen Kopf sollst du dich verbürgen, wenn du schwörst; denn du bist nicht in der Lage, auch nur ein einziges deiner Haare weiß oder schwarz werden zu lassen. ³⁷ Euer Ja sei ein Ja und euer Nein ein Nein; jedes weitere Wort ist vom Bösen.« (Matthäus 5.34-37)

II. Ich bin ehrlich – warum dann schwören?

Jesus kritisiert hier eigentlich zwei Dinge bei den Pharisäern. Das erste was er sagt, betrifft eine Annahme. Und zwar, wenn wir denken, dass wir Gott aus der Gleichung nehmen, alles kein Problem ist. Und Jesus möchte aufzeigen, dass diese Annahme dumm und kurzsichtig ist. Sie ist nicht durchgedacht und auch nicht folgerichtig. Jesus kennt diese Vokabeln und Kunstgriffe der Pharisäer sehr gut. Er möchte ihnen aufzeigen, dass Gott nicht aus dieser Gleichung genommen werden kann. Nur weil du denkst, sein Name ist nicht im Schwur drin, hast du Gott nicht ausgeklammert. Denn du kannst ihn nicht rausnehmen, weil er mit allem zu tun hat. Man könnte es so ausdrücken: so sehr ihr euch auch bemüht, ihr könnt den Bezug zu Gott nicht vermeiden, denn ihm gehört die ganze Schöpfung.

Du kannst beim Himmel schwören – er hat ihn gemacht. Du kannst bei der Erde schwören, aber Gott hat sie erschaffen. Du kannst bei deinem Kopf schwören und glauben, es geht nur mich was an. Doch Jesus sagt, aber du bist doch Teil von Gottes Schöpfung! Was würden gewisse Menschen doch dafür geben, dass sie ihr graues Haar beeinflussen könnten. Eine ganze Industrie wäre arbeitslos wenn wir das könnten. Und Jesus sagt hier, ja du bist ein Mensch und ja, du kannst eigene Entscheide fällen. Doch du bist als Mensch ein Teil von Gottes Schöpfung. Und du kannst noch nicht einmal bestimmen, was mit deinem Haar geschieht. Deswegen meine nicht, dass du Herr über alle dem bist. Also sprachlich sich loszureden von Gott, das klappt nicht. Wir können Gott nicht aus der Gleichung streichen. Auch nicht dann, wenn wir seinen Namen beim schwören weglassen.

Der zweite Punkt hat auch mit einer falschen Annahme zu tun. Zu denken, für Gott ist es in Ordnung, solange wir seinen Namen nicht verwenden, aber belügen dürfen wir uns gegenseitig. Ihr dürft eure Schwüre brechen, unehrlich sein, Gott ist nur wichtig, dass du seinen Namen nicht missbrauchst. Was ist das doch für ein verkehrtes Denken? Ich kann tun wie ich will, Hauptsache Gottes Namen geschieht nichts! Das ist doch nicht im Sinne von Gott! Denn Gottes Wille ist, lass meinen Namen heilig und belügt euch nicht! Geht ehrlich mit Gott und einander um! Jesus bringt es ganz zum Schluss auf den Punkt wenn er sagt, dass wir überhaupt nicht schwören sollen. Damit meint er, nicht bei wem oder was du schwörst ist das Problem, sondern dass du überhaupt schwören musst. Also, dass du schwören musst, damit andere dir überhaupt vertrauen können. Nicht, wie du dich sprachlich ausdrückst ist das Problem, sondern, dass du solche Methoden nötig hast, damit andere dir vertrauen. Hier liegt das eigentliche Problem. Jesus möchte aufzeigen, dass die konkrete Wortwahl eines Schwurs, eines Eides ziemlich egal ist. Weil du jeden Schwur, jeden Eid, ja jedes deiner Worte

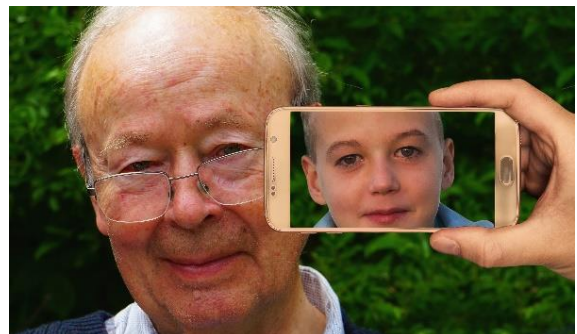
ernst nehmen sollst. Alles was du sagst, soll geprägt sein von Wahrheit und Ehrlichkeit. Egal, ob du vor Gericht oder unter Freunden bist. Jedes deiner Worte soll wahr sein.

Schon dazumal gab es im Alltag solche Beteuerungsformeln, die verwendet wurden. Und es ist klar, da wo ich schwören muss „ok, ich sag dir jetzt wirklich die Wahrheit“, denkt doch jeder sofort weiter. Also sagt er normalerweise nicht die Wahrheit? Oder vielleicht einfach nur gerade jetzt nicht? Und schnell breitet sich der Gedanke aus, was kann ich denn noch glauben? Und auch wir heute verwenden solche Beteuerungen im Alltag. Zum Beispiel Ehrenwort. „Ehrenwort, ich sage dir jetzt die Wahrheit. Ehrenwort, ich lüge nicht.“ Ok, und was war vorher? War das alles nicht Ehrenwort? Warum reden wir so? Weil wir andere in Sicherheit wägen wollen. Und Jesus sagt, passt auf mit solchen Dingen. Denn damit machen wir die Aufrichtigkeit zum Grenzfall. Dabei soll die Aufrichtigkeit doch der Normalfall sein. Es soll die Regel sein und nicht die Ausnahme! Und Jesus sagt hier eigentlich, das hast du nicht nötig. Wenn du aufrichtig bist, dann musst du nicht schwören. Wenn wir uns einmal das Gegenteil von ehrlichem Reden anschauen, werden wir die Lektion von Jesus noch besser verstehen. Denn das Gegenteil von der Wahrhaftigkeit ist die Lüge.

III. Das Problem der Lüge

Doch weshalb verurteilt die Bibel die Lüge so hart? Ganz einfach, weil es für den Menschen nicht gut ist. Lügen führen niemals dazu, dass es uns auf lange Distanz gesehen besser geht. Lügen haben für den Menschen immer gravierende Konsequenzen. Denn bei Lügen geht es um viel mehr, als einfach nur seinem Nächsten nicht so ganz die Wahrheit zu sagen. Lügen ist mehr als einfach eine falsche Auskunft zu geben über mein Gewicht, mein Auto oder meine Hobbys. Nein, Lügen macht etwas mit mir und meiner Beziehung zu Gott, zu meinen Mitmenschen und nicht zuletzt auch zu mir selbst.

Und vielleicht hilft uns dieses Bild, es besser zu verstehen. In dem Moment, wo wir lügen, entziehen wir uns ganz bewusst der Realität. Wir sagen nicht die Wahrheit, sondern das, was in diesem Moment nützlich ist oder dient. Es mag sein, dass wir uns oder den anderen damit eine schwierige oder peinliche Situation ersparen. Aber wir erlauben es auch nicht, dass echte Beziehung entstehen kann. Der Mann verkauft sich als jünger und gibt damit eine Scheinwirklichkeit vor.



Gott belügen

Wie bereits gesagt, können wir auf ganz unterschiedlichen Ebenen lügen. Eine Möglichkeit ist, dass wir Gott belügen. Das heißt, ich versuche Dinge vor ihm geheim zu halten oder ich glaube schlicht nicht an seine Existenz. Und die Bibel sagt ganz deutlich, was Gott von der Lüge hält. Denn in Gottes Gegenwart kann keine Lüge bestehen – da gibt es nichts als die Wahrheit. Und trotzdem versucht es der Mensch immer wieder. Ganz ähnlich wie auf unserem Bild. Wir verbiegen uns die Wahrheit und entziehen uns der Wirklichkeit. Doch das tragische dabei ist, dass wir uns damit auch der echten Beziehung zu Gott entziehen.

Andere Menschen belügen

Doch die Lüge hat auch Konsequenzen für unser Miteinander. Wenn ich einen Mitmenschen belüge, dann tue ich weder ihm noch mir wirklich einen Gefallen damit. Diese Lüge steht dann zwischen uns. Die Psychologen meinen zwar, dass es solche Lügen gibt, mit denen wir den Anderen schützen wollen. Doch früher oder später wird die Wahrheit ans Licht kommen und die Tatsache nicht besser machen. Lügen zerstören das Miteinander. Sie fördern das Misstrauen und die Gewalt. Im Alltag könnte das vielleicht so ablaufen. Du, gerade vorhin bei der Sitzung hast du so komisch reagiert bei meiner Aussage. Ist etwas? Nein, nein, ich bin einfach nur etwas müde. Und wenn wir zu Hause sind

platzt es aus uns heraus: „was ist das doch für ein Typ. So ein Elefant im Porzellanladen. Mit dem kann ich nicht arbeiten.“ Oder: «nein, nein Schatz, da ist nichts zwischen mir und meinem Arbeitskollegen. Da ist wirklich gar nichts.» Wenn nun aber doch etwas wäre, dann halte ich ganz bewusst einen Teil der Wirklichkeit vor. Und dabei wäre es so wichtig, gerade über die Wirklichkeit miteinander zu reden. Denn nur darin besteht die Hoffnung für die Beziehung.

Sich selbst belügen

Eine weitere Ebene der Lüge ist, dass wir uns selbst belügen. Wie oft machen wir uns etwas vor – dabei ist es gar nicht so. Wie oft lügen wir vor anderen, einfach um unsere Fassade aufrecht zu erhalten. Wie oft antworten wir auf die Frage, wie geht's, mit gut, einfach um uns selber nicht der Wahrheit zu stellen. Sicherlich muss ich nicht jedermann erzählen, wie es in mir aussieht. Doch dann kann ich auch sagen, es geht nicht gut – ich möchte aber nicht darüber sprechen. Oder dann die Grösste aller Lügen: wir brauchen Gott nicht. Ich bin doch so gut, ich habe mein Leben selber im Griff. Ich habe einen guten Job, verdiene anständig Geld, habe mein Leben im Griff – wozu also Gott? Doch die Bibel hat dazu eine ganz klare Haltung. Wir lesen:

Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. (1. Johannes 1.8)

Diese Selbstlüge tut uns nicht gut. Sie frisst mich nicht nur innerlich auf, sondern trennt mich auch von Gott. Sie isoliert mich von einer Beziehung mit ihm. Doch es gibt noch eine Möglichkeit der Selbstlüge. „Ich sage immer die Wahrheit. Ich bin einer, der die Dinge noch beim Namen nennt. Ja, in der Firma, alle anderen sind doch Weicheier. Aber ich sage die Dinge noch, wie sie sind!“ Mag sein, aber dann pass auf, dass du dir nicht dein eigenes Bild vorhältst. Und dabei nicht siehst, welche Folgen dein Reden oder deine Sachen angerichtet haben. Dass du dich mit deiner eigenen Lüge, deiner Selbstgefälligkeit eingerichtet hast.

Und weil die Lüge uns die Wirklichkeit entzieht, sagt Jesus, ist es wichtig, wie wir reden und handeln. Gerade als Christen sollen wir darauf achten in der Wahrheit zu leben. Damit wir auch in echter Beziehung miteinander leben können. Wir sollen uns einsetzen für die Wahrheit. Deshalb ist Jesus ganz zum Schluss auch so radikal. Er sagt, unsere Worte sollen Ja, Ja und Nein, Nein sein und jedes weitere Wort ist vom Bösen. Weil dadurch die Möglichkeit besteht, dass etwas in unser Leben eintreten kann. Etwas, das uns schadet, nicht hilft oder gar zerstört. Heisst das, wir dürfen nie schwören? Auch nicht, wenn wir müssen? Jesus meint das hier nicht. Sondern er möchte sagen: „Ehrliche Menschen brauchen keine Schwüre! Egal, ob sie schwören müssen oder nicht. Sie sagen immer die Wahrheit“.

IV. Lernen richtig zu Reden und Handeln

Doch, wie lernen wir richtig zu reden und zu handeln? Wie kann es uns gelingen, in dieser Wahrheit zu leben? Ich möchte versuchen, zum Schluss drei ganz konkrete Bereiche aufzuzeigen.

Liebe die Wahrheit

Um nicht in der Lüge zu leben, sollen wir die Wahrheit lieben. Doch, wie geht das? In unserer heutigen Zeit hört man oft die Bemerkung: es gibt ja keine absolute Wahrheit. Die Wahrheit sei relativ. Nun, wenn wir glauben, dass die Bibel Gottes Wort ist, dann finden wir darin eine absolute Aussage über die Wahrheit. Jesus sagt von sich selber, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Joh 14.6). Nicht, eine Wahrheit unter vielen – sondern die Wahrheit! Wenn ich also die Wahrheit lieben soll, dann beginnt das mit meiner Liebe zu Jesus. Je mehr ich mich mit diesem Jesus auseinandersetze und mit seiner Liebe für mich, je mehr werde ich seine Wahrheit erkennen und auch lieben lernen. Doch mit der Wahrheit ist es eben so eine Sache – sie kann oft auch recht schmerzhaft sein. Wenn Gott mir in seiner Wahrheit aufzeigt, wie meine Situation vor ihm ist, dann kann das schmerzhaft sein. Wenn er mir aufzeigt, dass ich ohne Umkehr zu ihm verloren bin, dann

kann und soll das auch schmerzen. Auch wenn ich wieder einmal versagt habe und er mir meine Schwachheit aufzeigt – das schmerzt! Doch der Sinn dahinter ist nicht, dass er uns verletzen möchte! Nein, es geht Jesus allein darum, dass wir mehr und mehr seine Wahrheit lieben lernen. Das wir uns immer mehr nach ihm ausstrecken und ihm ähnlicher werden.

Lerne die Wahrheit

Ich merke allerdings oft auch, dass es mit dem Lieben allein noch nicht getan ist. Es geht auch darum, dass wir unsere Art und Weise zu denken verändern lassen von ihm. Dies gelingt, indem wir die Wahrheit erlernen. Die neuesten Forschungen haben belegt, dass unser Gehirn sich ans Lügen gewöhnt. Ja, noch viel schlimmer. Je mehr man lügt, desto besser wird man darin. Nun ist es oft so, dass wir denken, wenn wir unser Leben Jesus übergeben – anschliessend dann alles in Ordnung ist. Doch das ist leider nicht so. Unser Gehirn funktioniert sehr oft noch nach den alten Mustern. Wir müssen die Wahrheit entdecken und kennen lernen. Die Bibel sagt uns, dass wir unsere Art zu Denken und Handeln erneuern lassen müssen (Römer 12.2). Das macht doch deutlich, dass die alte Art und Weise eben nicht funktioniert. Das Lernen der Wahrheit ist also eine höchst aktive Sache von meiner Seite. Und diese Wahrheit kann ich am besten erlernen, wenn ich mich mehr und mehr mit Gottes Wort beschäftige. Darin findet sich die Fülle der Wahrheit. Und, warum ist diese Wahrheit so wichtig für uns? Jesus sagte zu seinen Jüngern:

Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen! (Joh. 8.32)

Lebe die Wahrheit

Es ist super, wenn du die Wahrheit liebst und sie auch erlernst. Doch so richtig zum Vorschein kommt sie dann, wenn wir sie auch leben. Wenn diese Wahrheit, diese Ehrlichkeit in unseren Beziehungen zum Tragen kommt. Wenn ich lerne, in Wahrheit mit Gott, mit mir selbst und mit meinem Mitmenschen umzugehen. Und das ist nicht immer einfach. Aber ich glaube ganz fest, dass dort, wo diese Wahrheit gelebt wird – echte Freiheit entstehen kann.

Konkretes Beispiel? Wenn ich bereit bin zuzugeben, dass meine Ehe nicht gut funktioniert, wir in diesem und jenem Punkt Probleme haben – ich mit jemandem diese Not teilen und dafür einstehen, ringen, beten kann – schenkt das Entlastung, Heilung, Freiheit...

Von uns aus ist es unmöglich in dieser Wahrheit miteinander umzugehen. Wir würden uns nur aneinander reiben und uns gegenseitig verletzen. Vielleicht ginge es eine gewisse Zeit recht gut – doch ganz bestimmt nicht auf Dauer. Doch dazu braucht es eben diese göttliche Liebe. Diese Liebe, die uns Jesus jeden Tag aufs Neue schenken möchte. Diese Liebe, die ich nicht selber produzieren muss und auch nicht kann. Ich darf sie jeden Tag aufs Neue bei Gott abholen. Ihn um seine Hilfe bitten. Und wenn wir dann mit dieser Liebe gemeinsam unterwegs sind, dann können wir uns auch gemeinsam über die Wahrheit freuen. Auch dann, wenn es im ersten Moment unangenehm oder schmerzhaft ist.

Jesus möchte uns ermutigen, dass wir ein Leben führen, das geprägt ist von der Wahrheit. Denn die Lüge schadet uns und unseren Beziehungen. Deshalb sollen wir auf unser Reden und Handeln achten. Schlüssel zum Gelingen ist, dass wir selber diese Wahrheit erkennen und entdecken dürfen. Oder um es noch einmal mit den Worten von Jesus auf den Punkt zu bringen:

Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen! (Joh. 8.32)